

ZWECKVERBAND

SOZIALE  **DIENSTE**

FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER

Bahnhofstrasse 42 Postfach 261 8600 Dübendorf 1

Tel. 01/821 60 16

Fax 01/821 61 21

Postkonto

80-44 400-0

Jahresbericht 1997

Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf

Tel. 01 821.60.16
Fax 01 821.61.21

Einrichtungen:

- Sozialdienst für Erwachsene:* Amtsvormundschaft für Erwachsene
- Beratung und Hilfe bei Alkohol- und Suchtproblemen
- Beratung und Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen
- Gesprächsgruppe für Menschen mit Suchtproblemen jeden 2. Donnerstagabend
- Bahnhofstrasse 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16
- Betreutes Wohnen für HIV-Betroffene, Drogenabhängige und Randständige:* Wohngruppe Geeren
untere Geerenstrasse 58
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.13.37
- Wohngruppe alte Mühle
Aathalstrasse 41
8610 Uster
Tel. 01 942.13.77
- Notzimmer/
Wohnbegleitung:* Untere Zelglistrasse 1, 8600 Dübendorf
Wilstrasse 93, 8600 Dübendorf
Höglerstrasse 12, 8600 Dübendorf
- Administration/Anmeldung:
Sozialdienst für Erwachsene
Tel. 01 821.60.16
- Job-Bus mit Werkstatt
(ab 1.1.1998)* Taglohnprojekt für schwer vermittelbare Arbeitslose
- Treffpunkt: alte Gfennstr. 1, 8600 Dübendorf
- Administration/Anmeldung:
Sozialdienst für Erwachsene
Tel. 01 821.60.16

ZWECKVERBAND

SOZIALE  **DIENSTE**

FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER

Bahnhofstrasse 42 Postfach 261 8600 Dübendorf 1

Tel. 01/821 60 16

Fax 01/821 61 21

Postkonto

80-44 400-0

Jahresbericht 1997

Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster

Bahnhofstrasse 42
8600 Dübendorf

Tel. 01 821.60.16
Fax 01 821.61.21

Einrichtungen:

- Sozialdienst für Erwachsene:* Amtsvormundschaft für Erwachsene
Beratung und Hilfe bei Alkohol- und Suchtproblemen
Beratung und Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen
Gesprächsgruppe für Menschen mit Suchtproblemen jeden 2. Donnerstagabend
Bahnhofstrasse 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16
- Betreutes Wohnen für HIV-Betroffene, Drogenabhängige und Randständige:* Wohngruppe Geeren
untere Geerenstrasse 58
8600 Dübendorf
Tel. 01 822.13.37
Wohngruppe alte Mühle
Aathalstrasse 41
8610 Uster
Tel. 01 942.13.77
- Notzimmer/
Wohnbegleitung:* Untere Zelglistrasse 1, 8600 Dübendorf
Wilstrasse 93, 8600 Dübendorf
Höglerstrasse 12, 8600 Dübendorf
Administration/Anmeldung:
Sozialdienst für Erwachsene
Tel. 01 821.60.16
- Job-Bus mit Werkstatt
(ab 1.1.1998)* Taglohnprojekt für schwer vermittelbare Arbeitslose
Treffpunkt: alte Gfennstr. 1, 8600 Dübendorf
Administration/Anmeldung:
Sozialdienst für Erwachsene
Tel. 01 821.60.16

„...maliciam temporis attendentes...“¹

Vorwort

Im Jubiläumsjahr unseres Bundesstaates ist der geschichtlich Interessierte geneigt, jenen Fäden in der Geschichte unseres Landes nachzugehen, die seine Entwicklung geprägt haben. Dank seiner Einigkeitslegende von 1291 hat ein Bund von selbständigen, staatenähnlichen Gemeinwesen, mit verschiedenartigen Kulturen und Interessen, es schliesslich fertig gebracht, alle Zerfallkrisen zu überstehen, ohne dass er durch eine Hegemonie ersetzt worden wäre.²

Schon im Bundesbrief von 1291 treten die Bundesgenossen ein für gegenseitige Hilfe „im Hinblick auf die Arglist der Zeit“ - sicher kein revolutionärer Akt, eher ein Akt der Solidarität untereinander und gegenüber Schwächeren, der Einigung und des Zusammenhaltes in „unsicheren Zeiten“.

Solidarisches Denken finden wir immer wieder in der Geschichte unseres Landes. Aber erst mit der Gründung des Bundesstaates 1848 wird Solidarität auch zur staatlichen Aufgabe. Denken wir an das leider fast vergessene, aufopfernde Wirken von Bundesrat Dr. med. Adolf Deucher (1831 - 1912), dem Vater der heutigen Kranken- und Unfallversicherung und Förderer des internationalen Arbeiterschutzes, der den Weg zu einem Staatssozialismus liberaler Prägung geebnet hat. Seine damals als sehr fortschrittlich geltende Idee sah den „Staat als subsidiäres Sozialwesen“, der dort einschreitet, wo die Privatinitiative nicht hinreicht.

Solidarität mit den Menschen auf der Schattenseite des Lebens ist heute - im Bewusstsein der Arglist der Zeit - ebenso

gefragt wie dazumal. Der Sozialdienst für Erwachsene im Bezirk Uster hat von den tragenden Gemeinden den Auftrag erhalten, jene Menschen aufzufangen, die zwischen den Maschen eines gut ausgebauten Sozialnetzes - das in seiner heutigen Form erhalten werden muss - fallen, und sie wieder in unsere Gesellschaft zurückführen.

Einigkeit im Sinne unseres ersten Bundesbriefes von 1291 und Solidarität als ein tragender Gedanke der Bundesverfassung von 1848 sollen weiterhin unser Tun prägen: Hilfe zur Selbsthilfe, als dass der Mensch in persönlicher Verantwortung sein Leben frei gestalten kann.

Dübendorf, Ende Februar 1998

Dr. Albert Diem
Präsident der Aufsichtskommission

¹ „im Hinblick auf die Arglist der Zeit“, Bundesbrief 1291

² Peter Noll: Gedanken über Unruhe und Ordnung

Das Jahr 1997 im Rückblick

Gedanken zur Arbeit der Sozialen Dienste für Erwachsene

Globalisierung, Fusionierung, Umstrukturierung – Worte des Jahres 1997. Faszinierend für viele der Gedanke an die eine grosse Welt als grosser Marktplatz, wo sich alles ändert, wo alles im Fluss ist. Belastend aber auch für nicht wenige das Ineinander von grosser Veränderung und wachsender Unsicherheit in bisher festgefühten Strukturen. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Auflösung und Umstrukturierung von Unternehmen, die bis anhin als unantastbar galten. Ziele solcher Veränderungen sind die Optimierung von Effizienz, Gewinnmaximierung und Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit – in einer liberalen Wirtschaftsordnung aus ökonomischer Sicht durchaus versteh- und nachvollziehbare Vorgänge. Nur, solche Prozesse kosten ihren Preis, es gibt Verlierer, oder eben Menschen, die auf der Strecke bleiben. Für diese Menschen muss die Sozialhilfe eintreten und dies bei einer politischen Grosswetterlage, wo Fragen der sozialen Sicherung und der sozialpolitischen Diskussion ganz allgemein auf Widerspruch, zum Teil sogar Ablehnung, Unverständnis und Verdrängung stossen.

Die wirtschaftliche Grosswetterlage spiegelt sich unmittelbar in der Arbeit der Sozialen Dienste und damit möchte ich den Bogen zu unserer Arbeit schliessen. *Dies zeigt sich konkret an der Zahl der behandelten Klienten des Sozialdienstes im Jahre 1997 mit 717 Personen, was eine neue Jahreshöchstzahl bedeutet und einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 14 % entspricht.* Die Klientenfallzahlen stiegen in den letzten Jahren stetig an, in den letzten drei Jahren besonders markant: 1995 mit 568 Klienten, 1996 mit 630 Klienten und 1997 wie erwähnt 717 Personen. Mit 41 % war das Problem Arbeit und Arbeitslosigkeit nebst dem Problem Finanzen dominant im

sozialarbeiterischen Alltag. Vorallem Menschen, die schwierig vermittelbar sind auf dem freien Arbeitsmarkt, sei dies wegen mangelnder oder nicht mehr gefragter Bildung, psychischen Störungen, einer Suchtproblematik oder wegen des Alters, prägten im abgelaufenen Jahr zunehmend den Arbeitsalltag unserer SozialarbeiterInnen.

Die Bewältigung des enorm gestiegenen Arbeitsanfalls im Sozialdienst im vergangenen Jahr war nur möglich dank engagiertem Einsatz aller MitarbeiterInnen sowie internen Umstrukturierungen und Arbeitsoptimierungen. Zu erwähnen ist namentlich das *Projekt Dienstleistungsgruppen*, welches zum Ziel hat, das Dienstleistungsangebot in der Klientenarbeit zu strukturieren, zu verwesentlichen, zu straffen und auf seine Wirkungsziele hin zu überprüfen. Das Projekt befindet sich seit Juli des abgelaufenen Jahres in einer einjährigen Erprobungsphase. Auf die zweite Hälfte des Jahres 1998 werden die Ergebnisse aus der Erprobungsphase in eine definitive, für alle SozialarbeiterInnen unseres Dienstes verbindliche Handlungsanweisung überführt. Die fachliche Kompetenz der MitarbeiterInnen und die Qualitätssicherung unserer Arbeit soll dadurch weiter gefördert werden.

Per Ende Mai 1997 schloss die *Regionale Auffangstelle RAST* ihre Tore, nachdem die Belegungszahlen unter den ursprünglichen Erwartungen geblieben sind. Trotz der Schliessung, die für die betroffenen BewohnerInnen als auch für die MitarbeiterInnen ein einschneidendes Ereignis bedeuteten, dürfen wir mit Stolz auf die rund zweijährige Betriebsphase zurückblicken. Der RAST-Aufenthalt wurde für viele Betroffene zu einer wichtigen Zeit und für einzelne auch der Ausgangspunkt für ein Leben ohne Drogen.

Mit der Erarbeitung des *Leitbildes Soziale Dienste 2000*, welches im Berichtsjahr unter Einbezug aller Organisationsangehörigen und der Verbandsghremien in einem partizipativen und demokratischen Prozess erarbeitet wurde, hat sich unser Zweckverband ein wichtiges Führungsinstrument für die mittelfristige Strategie- und Angebotsplanung geschaffen. Das Leitbild wird in der täglichen Arbeit und bei allen wesentlichen Entscheiden der Verbandsorgane leitend und zielbestimmend sein. Es soll sicherstellen, dass sich der Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene laufend und innovativ den neuen und veränderten Anforderungen und Herausforderungen der öffentlichen Sozialhilfe stellt und damit den angeschlossenen Gemeinden ein verlässlicher Partner in der Wahrnehmung ihrer vielfältigen Sozialhilfeaufgaben bleibt.

Die öffentliche Sozialhilfe ist wegen der vor sich gehenden wirtschaftlichen Umwälzungen einer Neuorientierung und Neupositionierung ausgesetzt. Dies gilt im besonderen Masse auch für die Arbeit der Sozialhilfebehörden in den Gemeinden. Nicht nur die Frage, wieviel im einzelnen Unterstützungsfall aufgewendet wird, sondern wofür und mit welcher Zielsetzung die Hilfe im Einzelfall ausgestaltet wird, rückt vermehrt ins Zentrum der komunalen Sozialhilfe. Noch allzuoft wird einseitig der Finanzaspekt der momentanen Unterhaltssicherung ins Zentrum der Hilfe gerückt. Immer notwendiger wird jedoch, die Sozialhilfe auf Förderungs- und Integrationsziele auszurichten und in entsprechende Hilfsangebote einzubinden. Also Sozialhilfe vermehrt als Investitionshilfe für die Zukunft praktizieren

und nicht nur als defensive Momenthilfe. Keinesfalls dürfen wir in Anbetracht der steigenden Zahl von Sozialhilfebezüghern und der Finanzknappheit der öffentlichen Hand in defensives Verwalten der Klienten zurückfallen. Um dies zu verhindern, sind in Zukunft vermehrt neue und einheitlichere Formen der Zusammenarbeit zwischen den Sozialen Diensten und den komunalen Sozialhilfebehörden notwendig. Auch gilt es administrative Schwerfälligkeiten in der Zusammenarbeit zu verbessern, damit die Arbeit effizienter gestaltet werden kann. Die Zunahme der Klientenzahlen lässt uns keine andere Wahl.

Ein arbeitsintensives Jahr 1997 liegt hinter uns, das sowohl in der Klientenarbeit aber auch auf organisatorischer Ebene vielfältige Anforderungen an alle Organisationsangehörigen gestellt hat. Die MitarbeiterInnen haben bewiesen, dass ihnen nicht nur die tägliche Arbeit mit dem einzelnen Hilfesuchenden, sondern auch Aufgabenstellungen auf Organisationsebene wichtig sind. Für ihren engagierten Einsatz danke ich herzlich. Aber auch bei den Angehörigen der Verbandsghremien, dies gilt im besonderen Masse für die Mitglieder der Aufsichtskommission, möchte ich mich für ihr Mitdenken und Mitgestalten an der Arbeit unserer Sozialen Dienste bestens bedanken.

Dübendorf, Ende Februar 1998

M. Freiburghaus,
Leiter Soziale Dienste

Sozialdienst für Erwachsene

Die wichtigsten Aspekte der Klientenarbeit im Jahre 1997

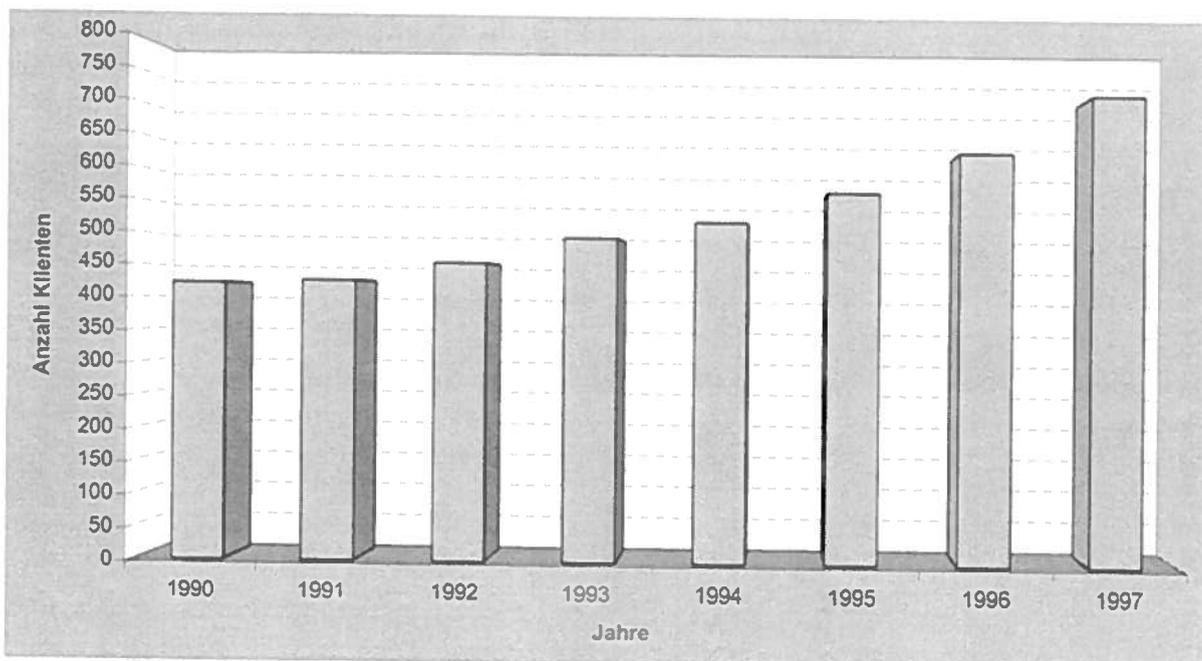
Mit 717 behandelten Klienten wird ein neuer Höchststand pro Jahr erreicht. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf 14 %.

Mit 322 neu eingegangenen Klienten im Jahre 1997 wird ebenfalls ein neuer Höchststand erreicht gegenüber 271 neuen Klienten im Vorjahr 1996. Dies entspricht einem Neuzugang von 1,4 Klienten pro Arbeitstag.

Die häufigsten Arbeits- und Probleminhalte der Klientenarbeit waren in der folgenden Reihenfolge:

- Finanzielle Probleme
- Arbeitsplatz/Arbeitslosigkeit/Beruf
- Psychische Behinderung/Krankheit
- Wohnen/Wohnsituation
- Alkohol/andere Suchtmittel

Klienten-Fallzahlentwicklung 1990 - 1997



Klientenstatistik 1997 im Gesamtüberblick

Klientenkategorie	Bestand 1.01.97	Neueingänge 1997	Abgänge 1997	Bestand 31.12.97	Kurzberatungen 1997	Total behandelt 1997	Total behandelt Vorjahr
A) Klienten mit vormund- schaftlichen Massnahmen							
Vormundschaften	53	2	7	48	0	55	55
Beiratschaften	18	2	2	18	0	20	19
Beistandschaften	79	24	8	95	0	103	101
Total	150	28	17	161	0	178	175
B) Kontrollfälle Fiaz (AMA/Rechtsdienst)							
	11	1	2	10	0	12	15
C) Nicht-vormundschaftliche Klienten							
	234	111	98	247	182 (117)	527	440
Total behandelte Klienten	395	140	117	418	182 (117)	717	630

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Std.

() = Zahlen des Vorjahres

Klientenstatistik 1997 nach Gemeinden

Gemeinde	Einwohner 31.12.97	Bestand 1.01.97	Neueingänge 1997	Abgänge 1997	Bestand 31.12.97	Total behandelt 1997	Total behandelt Vorjahr
Dübendorf	21'121	206	177	154	229	383	319
Egg	7'087	32	16	17	31	48	51
Greifensee	4'882	15	18	16	17	33	34
Maur	8'212	26	16	9	33	42	33
Mönchaltorf	3'168	7	9	10	6	16	9
Schwerzenbach	4'087	24	17	20	21	41	30
Volketswil	13'195	43	45	47	41	88	75
Wangen-Brüttisellen	5'533	37	19	23	33	56	69
andere Gemeinden		5	5	3	7	10	10
Total	67'285	395	322	299	418	717	630

Problem- und Arbeitsinhalte

Bei den im vergangenen Jahr behandelten 535 LangzeitklientInnen bildeten folgende Problembereiche Gegenstand der Beratung und Hilfe:

Problembereiche	Anzahl KlientInnen	in %
(Mehrfachnennungen möglich)		
1. Arbeitsplatz/Arbeitslosigkeit/Beruf	218	41 %
2. Ehe/Partnerschaft/Zusammenleben	149	28 %
3. Einsamkeit/Isolation	79	15 %
4. Finanzen (siehe Zusatzblatt)	444	83 %
5. Geistige Behinderung	38	7 %
6. Heim-/Klinikplazierungen	131	24 %
7. Körperliche Behinderung/Krankheit	99	16 %
8. Psychische Krankheit/Probleme		
8.1 Chronische psychische Behinderung	137	26 %
8.2 Vorübergehende psychische Probleme	45	8 %
9. Soziale Verwahrlosung	49	9 %
10. Sterben/Tod	34	6 %
11. Straffälligkeit/Strafvollzug	22	4 %
12. Suchtprobleme		
12.1 Alkohol (siehe Zusatzblatt)	100	17 %
12.2 Andere legale Suchtmittel	9	2 %
12.3 Illegale Suchtmittel	59	11 %
13. Wohnen/Wohnsituation	171	32 %
14. Andere	20	4 %

KlientInnen mit Alkoholproblemen

Fallkategorie	Bestand 1.1.1997	Neueingänge 1997	Abgänge 1997	Bestand 31.12.97	Total behandelt 1997	Kurzberatungen
Kontrollfälle FiaZ (AMA/Rechtsdienst strafrechtlich)	11	1	2	10	12 (15)	
Vormundschaftsfälle	11	5	2	14	16 (12)	
Übrige KlientInnen mit Alkoholproblemen	40	32	23	49	72 (56)	21 (17)
Total	62	38	27	73	100 (83)	21 (17)

() = Zahlen Vorjahr

Arbeitsinhalte in den Beratungsfällen mit Alkoholproblemen (ohne Kurzberatungen)

(Mehrfachnennungen möglich)

Abklärung und Diagnose	16
Atemlufttest	7
Antabusabgabe	5
Behandlung und Beratung	41
Vermittlung von Klinik-/Therapieplätzen	8
Nachbetreuungen nach Klinik-/Therapieplätzen	25
Sachhilfevermittlung	40

Alkoholismustypen der behandelten KlientInnen (ohne Kurzberatungen)

(Typologie nach Jellinek)

Alpha/Beta-Alkoholiker (Gewohnheits-, Entspannungs- und Problem- Trinker, (noch) nicht süchtig)	16
Delta-Alkoholiker (Körperlich abhängiger Pegeltrinker mit regelmässigem Alkoholbedarf)	45
Gamma-Alkoholiker (Süchtiger Trinker mit Kontrollverlust und sozialer Auffälligkeit)	33
Epsilon Trinker (Süchtiger „Quartalstrinker“ mit Kontrollverlust)	6

Total KlientInnen	100
--------------------------	------------

Gruppenangebot für Menschen mit Suchtproblemen

Seit zwei Jahren hat diese Gruppe nun einen festen Platz in unserem Dienstleistungsangebot und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Nebst Themenbereichen wie z.B. Partnerschaft, Religion, Depression, immer in Bezug auf die Suchtproblematik, war es oft die berufliche Situation der GruppenteilnehmerInnen, die Anlass zu engagierten und emotionalen Diskussionen gab.

Zwei Drittel der bisherigen Gruppenmitglieder sind ohne Arbeit und Beschäftigung. Leistungsschwankungen und -schwäche werden bei der heutigen Wirtschaftslage nicht mehr ohne weiteres toleriert.

Es sind vor allem die Menschen mit Suchtproblemen, die den hohen Anforderungen im beruflichen Alltag nicht mehr genügen können. Gleichzeitig macht gerade die Sorge um den Arbeitsplatz und Drucksituationen die Menschen anfällig für Suchtmittel.

Wir stellen fest, dass die Bereitschaft der ArbeitgeberInnen, Angestellte in schwierigen Situationen zu stützen, abgenommen hat. So hat z.B. der Personalchef eines Gruppenmitgliedes noch vor Jahren Hand geboten, deren Arbeitsplatz zu sichern und ihr so den mehrmonatigen Aufenthalt in einer Suchtklinik zu ermöglichen. Vor kurzem nun wurde sie - als potentieller Risikofaktor - anlässlich einer Fusion ihrer Firma mit einem Grosskonzern als eine der ersten entlassen, obwohl sie sich bezüglich der früheren Problematik nichts mehr zuschulden kommen liess.

In solchen Situationen können die Gruppenmitglieder einander wertvolle Hinweise geben und sich gegenseitig motivieren und unterstützen.

Nachdem wir im ersten Jahr unseres Gruppenangebotes ausschliesslich Männer begrüssen durften, sind nun zunehmend auch Frauen dazugestossen, was der Gruppe wichtige neue Impulse gab.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine lebendige Gemeinschaft entstanden ist, die offen ist für neue Mitglieder und jene ziehen lässt, die ihrer Hilfe nicht mehr bedürfen.

Dübendorf, Ende Februar 1998

Barbara Hettich Solar, Ursula Räber
dipl. Sozialarbeiterinnen

KlientInnen mit Finanzproblemen

(Ohne Kurzberatungen)

Die vorliegende Statistik gibt einen Überblick über die Arbeitsinhalte und die finanziellen Verhältnisse bei KlientInnen mit dem Problembereich Finanzen.

Arbeitsinhalte	Anzahl KlientInnen
(Mehrfachnennungen möglich)	
Budgetberatung	66
Einkommensverwaltung	236
Schuldensanierungsbemühungen	54
Vermittlung von Finanz- und Überbrückungshilfen	213
Vermögensverwaltungen	114

Finanzielle Verhältnisse bei KlientInnen mit Schuldensanierungsbemühungen

A) Höhe der Verschuldung	Anzahl KlientInnen
Bis Fr. 10'000.-- Schulden	31
Bis Fr. 30'000.-- Schulden	21
Bis Fr. 50'000.-- Schulden	2
Über Fr. 50'000.-- Schulden	0
Total	54

B) Einkommenssituation (Brutto)	Anzahl KlientInnen
Kein regelmässiges Einkommen	9
Weniger als Fr. 2'000.--/Monat	14
Bis Fr. 3'500.--/Monat	31
Bis Fr. 5'000.--/Monat	0
Über Fr. 5'000.--/Monat	0
Total	54

Soziale Situation der im Jahre 1997 neu eingegangenen KlientInnenfälle (Ohne Kurzberatungen)

Aufnahmen	Anzahl KlientInnen
Neuaufnahmen	126
Wiederaufnahmen	14
Total	140

Wohnsituation	Anzahl KlientInnen
Allein	60
Mit festem Partner	28
In Wohngemeinschaft	7
Mit Eltern	14
Mit Kindern	5
Therapeutische Institution	4
Notschlafstelle	-
Notzimmer	3
Heim/Klinik	11
Obdachlos	3
Andere	5
Total	140

Beruflicher Status	Anzahl KlientInnen
Nicht berufstätig	96
Hilfsarbeiter/Hilfsangestellte	17
Qualifizierte Fachfrau/Fachmann	16
Leitender Angestellte/Angestellter	-
Selbständig erwerbend	4
Andere	7
Total	140

Lebensunterhalt ist gesichert durch (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl KlientInnen
Geregelte Arbeit	32
Gelegenheitsarbeit	6
Renten/Taggelder/Zusatzleistungen	65
Öffentliche Sozialhilfe	53
Anderes	18
Unbekannt	6

Abschreibungsgründe

(bei Beratungs- und Betreuungsfällen)

Im Berichtsjahr 1997 konnten 117 KlientInnenfälle abgeschlossen werden.

Die Gründe für den Abschluss waren:

A) Vormundschaftliche KlientInnen	Anzahl KlientInnen
(Vormundschaften, Beiratschaften und Beistandschaften)	
Massnahmegründe sind entfallen	4
Tod KlientIn	11
Wegzug KlientIn	1
Übertragung an Privatpersonen	1
Total abgeschlossene vormundschaftl. Mandate	17

B) Nicht vormundschaftliche KlientInnen	Anzahl KlientInnen
Beratung/Betreuung in gegenseitigem Einverständnis beendet	45
KlientIn wünschte keinen Kontakt mehr	15
Wegzug KlientIn	18
Kontaktabbruch durch den Sozialdienst	7
An andere Stelle verwiesen	5
Tod KlientIn	5
Umwandlung in eine gesetzliche Massnahme	3
Total abgeschlossene KlientInnenmandate	98

C) Kontrollfälle FiaZ (Fahrausweisentzug wegen Alkohol)	Anzahl KlientInnen
Massnahme wurde aufgehoben	2
KlientIn hat sich nicht mehr gemeldet	-
KlientIn hat sich nicht an Auflage gehalten	-
Total abgeschlossene Kontrollfälle FiaZ	2

Total abgeschlossene KlientInnenfälle aller Kategorien	117
---	------------

Kurzberatungen im Überblick

Die 182 Kurzberatungsfälle (bis 4 Std. Zeitaufwand) und ihre Problembereiche

Problembereiche (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl KlientInnen
Arbeitsplatz, Arbeitslosigkeit, Beruf	30
Ehe, Partnerschaft, Zusammenleben, Finanzen	9
Finanzen	96
Heim-/Klinikplazierungen	-
Körperliche Behinderung, Krankheit	-
Psychische Probleme, Krankheit	12
Sterben, Tod	-
Alkohol	21
Andere legale Suchtmittel	1
Illegale Drogen	10
Wohnen, Wohnsituation	23
Andere Probleme	36

Wohneinrichtungen

Die Wohneinrichtungen der Sozialen Dienste wurden Ende 1996 einer Zwischenauswertung durch das ProjektAtelier von Frau G. Belz unterzogen mit dem Ziel, die Wohnangebote auf die sich verändernden Bedürfnisse neu auszurichten. Im Rahmen einer Standorttagung von Ende Juni mit Vertretern der Aufsichtskommission, der Betriebskommission, des Sozialdienstes sowie mit MitarbeiterInnen der Wohneinrichtungen wurden die Ergebnisse der Zwischenauswertung analysiert und die Neupositionierung bezüglich Zielgruppen und Angebot vorgenommen.

Vor allem in bezug auf die Zielgruppe der HIV-betroffenen und an Aids erkrankten Personen hatte sich die Situation im vergangenen Jahr stark verändert, weil mit Fortschritten in der medizinischen Behandlung die Lebenssituation Betroffener entscheidend verbessert werden konnte. Die Nachfragen nach Wohnplätzen in unserer HIV-Wohngruppe Geeren, Dübendorf sind denn auch zurückgegangen.

Wohngruppe Geeren, Dübendorf

Während des abgelaufenen Berichtsjahres hielten sich im Durchschnitt fünf BewohnerInnen in der Wohngruppe auf. Drei BewohnerInnen wohnen bereits seit mehr als drei Jahren in der Wohngruppe, haben sich sozial und gesundheitlich stabilisiert und können einer regelmässigen auswärtigen Berufstätigkeit nachgehen.

Die Wohngruppe wird vorläufig weiterhin als abstinenzorientierte Wohngruppe für HIV-betroffene Menschen und Aidskranke mit prioritärer Aufnahme von Personen aus dem Bezirk Uster weitergeführt. Die Projektverantwortlichen sind beauftragt, die Situation aufmerksam weiterzuverfolgen und das Konzept bezüglich Zielgruppen und Angebot neu anzupassen, sollte die Nachfrage von HIV-Betroffenen weiterhin rückläufig sein.

Wohngruppe alte Mühle, Uster

Von den acht Plätzen in den drei Wohnungen waren im Jahre 1997 durchschnittlich deren sechs besetzt. Aufnahme finden Personen mit gelegentlichem, illegalen Drogenkonsum mit oder ohne HIV-Problematik sowie bei Platzkapazität auch sozial randständige Menschen mit psychischen Problemen ohne spezifische Drogenproblematik. Aufgrund negativer Erfahrungen können keine Personen mit schwerwiegenden Alkoholproblemen aufgenommen werden.

Notzimmer

Die zwölf Notzimmer in drei verschiedenen Liegenschaften in Dübendorf waren mit einer Belegung von 85% gut ausgelastet. Tendenziell zeigt sich, dass vor allem jüngere Männer, die beim Sozialdienst oder einer Fürsorgebehörde anhängig sind, das Notzimmerangebot in Anspruch nehmen. Da die BewohnerInnen oft über sehr schwierige Persönlichkeitsstrukturen verfügen, die Notzimmer andererseits nicht betreut sind, kam es immer wieder zu Ausschreitungen mit Sachbeschädigungen. Gegenwärtig wird eine lose Betreuungsstruktur geprüft, um präventiv auf Sachbeschädigungen und Belästigungen von MitbewohnerInnen sowie der Nachbarschaft einzuwirken. Das Notzimmerangebot bewährt sich aber als unbürokratisches und flexibles Uebergangsangebot.

Wohnbegleitung

Die Wohnbegleitung ist das jüngste Angebot in der Palette der Dienstleistungen im Wohnbereich der Sozialen Dienste. Es befindet sich gegenwärtig in einer Aufbauphase und wurde im vergangenen Jahr in drei Fällen mit gutem Erfolg beansprucht. Das Ziel besteht darin, mit wöchentlichen Besprechungen vor Ort sozial gefährdeten und/oder psychisch behinderten Menschen zu helfen, die Wohn- und Alltagskompetenz zu fördern, um den eigenen Wohnraum zu

erhalten und damit soziale Randständigkeit zu verhindern. Aber auch für BewohnerInnen, die aus einer unserer Wohngruppen oder aus dem Notzimmer in eine eigene Wohnung austreten, soll die Wohnbegleitung als Stabilisierungs- und Integrationshilfe im Sinne einer Nachbetreuung angeboten werden.

Betriebskommission

Die Aufsichtskommission hat aus Effizienzgründen die bestehende Betriebskommission auf Ende 1997 aufgehoben und die Wohneinrichtungen ihrer direkten Aufsicht unterstellt. Den Mitgliedern der Betriebs-

kommission wird an dieser Stelle für die zum Teil langjährige engagierte Mitarbeit bestens gedankt.

Dübendorf, Ende Februar 1998

E. Stock
Leiter Wohneinrichtungen

Betreutes Wohnen für Aidskranke, HIV-Betroffene und sozial randständige Menschen

Statistik Wohngruppen Dübendorf und Uster, Betriebsjahr 1997

Herkunft	Frauen	Männer	BewohnerInnen WG Dübendorf Total 6 Plätze	Frauen	Männer	BewohnerInnen WG Uster Total 8 Plätze	Gesamttotal beide Wohn- gruppen
Dübendorf	-	1	1	1	2	3	4
Egg	-	-	-	-	1	1	1
Maur	-	-	-	-	1	1	1
Uster	-	-	-	1	1	2	2
Wangen-Brüttsellen	-	-	-	2	1	3	3
Ausserhalb Bezirk	1	5	6	1	1	2	8
Total	1	6	7	5	7	12	19

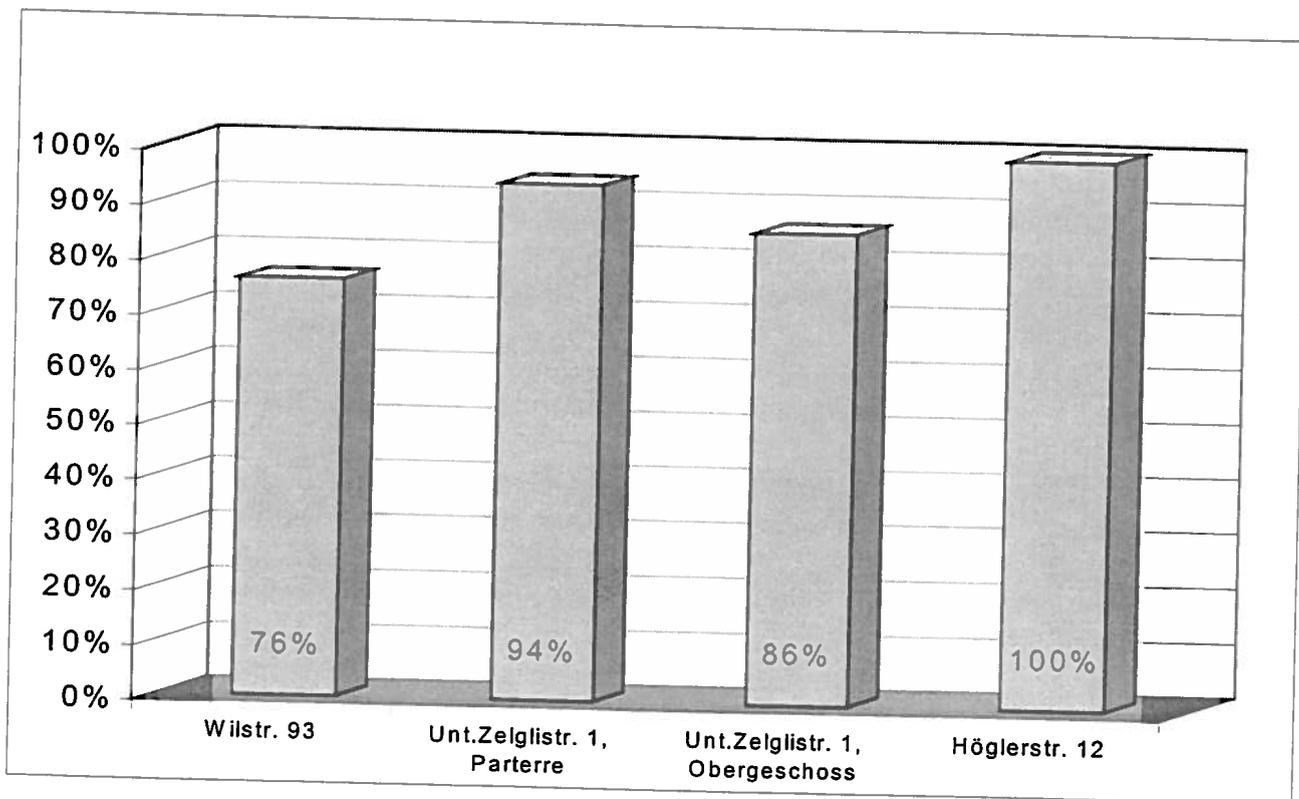
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Dübendorf: 227 Tage

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn WG Uster: 170 Tage

Auslastung WG Dübendorf: 72 %

Auslastung WG Uster: 70 %

Auslastung der Notzimmer 1997 in %



Herkunft der BewohnerInnen	Frauen	Männer	Gesamttotal
Dübendorf	1	13	14
Effretikon	-	2	2
Egg	-	1	1
Greifensee	-	2	2
Mönchaltorf	-	1	1
Schwerzenbach	-	1	1
Uster	-	1	1
Volketswil	-	2	2
Wangen-Brüttisellen	1	1	2
Total	2	24	26

Regionale Auffangstelle für DrogengebraucherInnen RAST

Zu Beginn des Betriebsjahres 1997 wurden die Gründe für die stagnierende Nachfrage der durch das Projekt anvisierten Zielgruppe eingehend analysiert. Es hielten sich seit der Betriebsaufnahme im Frühjahr 1995 durchschnittlich fünf bis sechs BewohnerInnen in der RAST auf anstelle der für eine kostendeckende Betriebsführung notwendige Anzahl von acht BewohnerInnen. Gespräche mit dem kantonalen Drogendelegierten sowie mit der Stadt Zürich, die Auffangstelle RAST in eine kantonale Nutzung der Dezentralen Drogenhilfe einzubetten, führten nicht zum Ziel. Hohe Benützertaxen, günstige Mietangebote des freien Wohnungsmarktes, freie Platzkapazitäten in anderen Drogenhilfeeinrichtungen waren mögliche Gründe dafür, dass die potentielle RAST-Bewohnerschaft ausblieb. Zudem gingen die Rückführungen in die Gemeinden nach der erfolgten Schliessung der offenen Drogenszene am Letten markant zurück. Viele GelegenheitskonsumentInnen zogen sich aus dem Drogenmilieu zurück oder tauchten in lokale verdeckte Szenen unter. Für die schwerst abhängigen und sozial auffälligen Drogenabhängigen waren genügend alternative und kostengünstigere Ueberlebenshilfeeinrichtungen verfügbar. Es zeigte sich klar, dass alleine für die Gemeinden des Bezirkes Uster der Bedarf für die Aufrechterhaltung der Regionalen Auffangstelle RAST nicht gegeben war.

Auf Antrag der Betriebsverantwortlichen beschlossen die Zweckverbandsorgane im März die Schliessung der Regionalen Auffangstelle RAST auf Ende Mai 1997. Für alle im Zeitpunkt der Schliessung betroffenen BewohnerInnen konnten rechtzeitig alternative Plazierungslösungen gefunden werden.

Der Zweckverband Soziale Dienste für Erwachsene hatte im Hinblick auf die Schliessung der offenen Zürcher Drogenszene im Spätwinter 1995 rasch und flexibel mit der Betriebseröffnung der RAST reagiert. Während der rund zweijährigen Betriebsdauer wurde durch die Projektverantwortlichen eine äusserst engagierte und wertvolle Arbeit zugunsten schwer drogenabhängiger Menschen geleistet. Für manche BewohnerInnen wurde der RAST-Aufenthalt nach der Rückkehr aus der offenen Drogenszene zu einem wichtigen Zwischenhalt auf dem Weg zum Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit. Der Aufwand hat sich trotz allem gelohnt. An dieser Stelle sei allen Verantwortlichen und den MitarbeiterInnen nochmals sehr herzlich für ihren grossen Einsatz gedankt.

M. Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste

Belegungszahlen RAST 1997

Monat	Herkunft	Frauen	Männer	Total BewohnerInnen	Anzahl Tage
Januar	Dübendorf	-	3	3	77
	Geroldswil	-	1	1	31
	Zürich	1	1	2	62
Total Januar		1	5	6	170
Februar	Dübendorf	-	3	3	58
	Geroldswil	-	1	1	28
	Zürich	1	1	2	56
Total Februar		1	5	6	142
März	Dübendorf	-	4	4	76
	Uster	-	1	1	8
	Volketswil	-	1	1	10
	Geroldswil	-	1	1	31
	Zürich	1	1	2	62
Total März		1	8	9	187
April	Dübendorf	-	2	2	18
	Uster	-	1	1	3
	Volketswil	-	1	1	2
	Geroldswil	-	1	1	12
	Zürich	1	1	2	15
Total April		1	6	7	50
Gesamttotal		4	24	28	549

Die durchschnittliche Belegung belief sich in der Zeit vom 1.1.97 bis 30.4.1997 auf 5,5 BewohnerInnen.

Die Auffangstelle RAST wurde mit Beschluss der Delegiertenversammlung vom 5.3.1997 auf Ende Mai 1997 geschlossen. Ab Bekanntwerden des Schliessungsentscheides wurden keine neuen BewohnerInnen mehr aufgenommen.

Finanzen / Rechnungswesen

Verbandsrechnung 1997

Ausgaben	Fr. 2'809'113.95
Einnahmen	Fr. 1'203'158.45
Netto-Betriebsaufwandüberschuss zulasten Gemeinden	Fr. 1'605'955.50

Einzelne Einrichtungen des Zweckverbands:

Sozialdienst:

Ausgaben	Fr. 1'715'807.60
Einnahmen	Fr. 291'701.75
Aufwandüberschuss	Fr. 1'424'105.85

Betreutes Wohnen für HIV-Betroffene, Drogenabhängige und Randständige:

Ausgaben	Fr. 578'795.20
Einnahmen	Fr. 578'795.20

Regionale Auffangstelle für Drogenabhängige RAST:

Ausgaben	Fr. 428'426.25
Einnahmen	Fr. 246'576.60
Aufwandüberschuss	Fr. 181'849.65

Wohnbegleitung/Notzimmer:

Ausgaben	Fr. 86'084.90
Einnahmen	Fr. 86'084.90

Total Aufwandüberschuss

Fr. 1'605'955.50

Bilanz per 31.12.1997:

Aktiven:

• flüssige Mittel	Fr. 703'502.23	
• Guthaben	Fr. 188'173.85	
• transitorische Aktiven	Fr. 57'450.50	
Total Aktiven:		Fr. 949'126.58

Passiven:

• laufende Verpflichtungen	Fr. 857'507.95	
• Verpflichtungen für Sonderrechnungen	Fr. 37'779.10	
• transitorische Passiven	Fr. 22'156.45	
• Verrechnungsschulden	Fr. 31'683.08	
Total Passiven:		Fr. 949'126.58

Ausserhalb der Verbandsrechnung wurden im Jahre 1997 total 395 Klientenbuchhaltungen inklusive Rechnungsverkehr geführt.

Personal

Sozialdienst

Auf den 30.5.1997 traten Frau Carmen Jucker, Verwaltungsassistentin und per 31.8.1997 Frau Vreni Blöchlinger, Sachbearbeiterin im Rechnungswesen aus dem Sozialdienst aus. Per 1.8.1997 trat Frau Ruth Heiniger als Verwaltungsassistentin ein. Im Zuge einer Reorganisation des Rechnungswesens ist Herr Richard Häne mit Stellenantritt am 1.11.1997 als neuer Leiter des Rechnungswesens gewählt worden.

Frau Karin Dieziger trat am 13.10.1997 ihr halbjähriges Praktikum als Sozialarbeiterin an.

Frau Verena Schär feierte Ende Dezember 1997 ihr zehnjähriges Dienstjubiläum als Sozialarbeiterin bei unserem Sozialdienst.

Regionale Auffangstelle RAST

Per Ende Mai 1997 sind sieben MitarbeiterInnen der Regionalen Auffangstelle RAST infolge Aufhebung der Einrichtung aus den Diensten unseres Verbandes ausgeschieden. Es waren dies Frau Karin Ambauen, Frau Maja Hess, Frau Vera Lehmann, Frau Irmtraud Lojewsky, Frau Jeanette Vernay, Herr Thomas Luder und Herr Michael Sobota.

Wohneinrichtungen

Herr Thomas Lanz trat per 30.4.1997 als Leiter der Wohneinrichtungen aus. Seine Funktion übernahm Herr Erhard Stock, bisher Leiter der Auffangstelle RAST. Frau Beatrice Stump und Herr Dominique Dieth, beide bereits in der Betreuung der Auffangstelle RAST tätig, vervollständigten per 1.6.1997 Personalvakanz in der Wohngruppe alte Mühle, Uster bzw. in der Wohngruppe Geeren, Dübendorf.

Allen im Jahre 1997 aus den Diensten unseres Verbandes ausgetretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für die geleistete Arbeit gedankt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Stand 31.12.1997)

Soziale Dienste und Geschäftsführung Zweckverband

Leitung

- Herr Max Freiburghaus, dipl. Sozialarbeiter

Rechnungswesen

- Herr Richard Häne, Leiter Rechnungswesen
- Frau Margrit Heuberger, Sachbearbeiterin (Teilzeit)
- Frau Maria Weber, Sachbearbeiterin (Teilzeit)

Sozialdienst

Sozialarbeit

- Frau Verena Schär, dipl. Sozialarbeiterin, Leiter-Stellvertreterin (Teilzeit)
- Frau Regula Fasser, Psychologin lic.phil. (Teilzeit)
- Frau Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Frau Caroline Huber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit)
- Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter
- Herr Johannes van der Weij, dipl. Sozialarbeiter (Teilzeit)
- Frau Karin Dieziger, Praktikantin

Administration/Sekretariat

- Frau Ruth Heiniger, Verwaltungsassistentin (Teilzeit)
- Frau Geneviève Stucker, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Elisabeth Ventura, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)
- Frau Annemarie Zaugg, Verwaltungssekretärin (Teilzeit)

Wohneinrichtungen

- Herr Erhard Stock, Leiter (Teilzeit)

Wohngruppe Geeren, Dübendorf

- Frau Silvia Huber, Betreuerin (Teilzeit)
- Herr Dominique Dieth, Betreuer (Teilzeit)

Wohngruppe alte Mühle, Uster

- Frau Barbara Meyer, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Birgit Niro, Betreuerin (Teilzeit)
- Frau Beatrice Stump, Betreuerin (Teilzeit)

Wohnbegleitung

- Frau Claudia Lutz (stundenweise)

Zweckverbandsorgane

Mitglieder der Aufsichtskommission:

Präsident:	Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat, Maur
Vize-Präsidentin:	Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf
Übrige Mitglieder:	Herr Hansjürg Fels, Gemeinderat, Volketswil Frau Marianne Kälin, Mönchaltorf Herr Dr. med. Jürg Niesper, Egg

Mitglieder der Delegiertenversammlung:

Präsidentin:	Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach
Vize-Präsidentin:	Frau Marianna Giboulot, Gemeinderätin, Maur
Übrige Mitglieder:	Herr Paul Bachmann, Bezirksjugendsekretär, Delegierter der Bezirksjugendkommission Frau Hanna Baer, Gemeinderätin, Wangen-Brüttisellen Herr Hansrudolf Baumberger, Stadtrat, Dübendorf Frau Dorothee Fierz, Gemeinderätin, Egg Frau Thérèse Girod, Gemeinderätin, Volketswil Frau Vreni Hafner, Gemeinderätin, Mönchaltorf Herr Willy Mechler, Gemeinderat, Volketswil Herr Hans Müller, Stadtrat, Dübendorf Herr Werner Troxler, Gemeinderat, Greifensee

Rechnungsprüfungs- kommission:

Rechnungsprüfungskommission Wangen-Brüttisellen

Revisionsstelle:

Visura Treuhand-Gesellschaft, Zürich

Zweckverbands- sekretariat:

Herr Max Freiburghaus,
Leiter Soziale Dienste für Erwachsene
Bahnhofstr. 42, 8600 Dübendorf
Tel. 01 821.60.16 / Fax 821.61.21

**Mitglieder der Betriebskommission Wohneinrichtungen / Regionale Auffangstelle
RAST für Drogenabhängige:**

Präsident: Herr Dr. Albert Diem, Gemeinderat,
Präsident der Aufsichtskommission, Maur

übrige Mitglieder: Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach
Frau Ruth Spahr, Sozialvorständin, Dübendorf
Herr Hansrudolf Baumberger, Geschäftsleiter, Verein
Drogenfragen Zürcher Oberland
Herr Armin Manser, Chef Sozialamt, Uster
Frau Betty Maurer, Gemeindegemeinschaftswester,
Dübendorf
Herr Dr. med. Adrian Steiner, Arzt, Fällanden
mit beratender Stimme:
Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste
Herr Thomas Lanz, Leiter Wohneinrichtungen
(bis 30.4.1997)
Herr Erhard Stock, Leiter Wohneinrichtungen
(ab 1.5.1997)

Die Kommission ist per Ende 1997 aufgelöst worden.

